

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 11

Artikel: Wenn es Neumond wird : ein Märlein aus Sumatra
Autor: Tetzner, Lisa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn es Neumond wird

Ein Märlein aus Sumatra

Es war einmal ein Kuhhirt. Der weidete seine Herde am Waldrand. Einst fiel ein gewaltiger Platzregen. Da suchte der Hirt Schutz unter einem blätterreichen Baum. Dort erschreckte ihn ein Ungeheuer. Das hatte die Gestalt einer Schlange. Mit dem Schwanz hielt es seine Eier fest. Bald sah es nach links und bald nach rechts. Der Hirt bekam Angst. Denn er merkte wohl, daß das Ungeheuer nach Nahrung ausspähte.

Was sollte er beginnen? In seiner Todesangst griff er nach den Steinen, die am Boden lagen. Er schleuderte sie aufs Geratewohl nach der Schlange. Doch traf er nur ihre Eier, die alle zerbrachen. Wütend wandte die Schlange ihren Kopf und zischte nach ihm: «Du nahmst meinen Kindern das Leben. Und jetzt nehme ich deines.»

Der Hirt flüchtete. Mit großen Sätzen eilte er davon. Die Schlange kam in mächtigen Windungen hinter ihm her. Aber sie konnte ihn nicht einholen. Endlich erreichte der Flüchtling das Ende der Welt. Dort sprang er in die Luft. Die Schlange folgte ihm.

In seiner Not floh der Hirt zum Mond und bat ihn um Hilfe. Aber auch die Schlange war schon da. Und sie erzählte dem Mond, daß der Hirte ihr die Eier zerbrochen habe. Der gute Mond wollte den Hirten retten. Doch wußte er nicht wie. Darum besprach er sich mit der Sonne. Sie riet, der Hirt solle der Schlange die Eier bezahlen. Das Ungeheuer aber war nicht einverstanden und sagte: «Der Hirt hat meine Eier zerstört. Und zur Strafe werde ich ihn verschlingen.»

Das wollten der Mond und die Sonne nicht erlauben. Lange stritten sie hin und her. Schließlich faßte der Mond einen mutigen Entschluß. Er sagte zur Schlange: «Ich will ein Opfer bringen. Statt ihn, kannst du mich fressen. Ich erlaube dir sogar, es jeden Monat von neuem zu tun.» Die Schlange nahm den Vorschlag an. Seither verschlingt sie den Mond jeden Monat. Und so kommt es, daß der Mond alle 29 Tage unsichtbar wird.

Siehe: Die schönsten Märchen der Welt, von Lisa Tetzner.

Antwort auf die Scherzfragen vom 15. April 1947

Was brennt und ist doch nicht heiß? — Die Brennessel.

Was für ein Hut paßt auf keinen Kopf? — Der Fingerhut.

Was geht am Morgen auf vieren, am Mittag auf zweien und am Abend auf dreien?
— Der Mensch.

Was ist der Unterschied zwischen einem Schüler und einem Schuhmacher? — Dieser macht Absätze und jener Aufsätze.

Was ist fertig und wird doch alle Tage neu gemacht? — Das Bett.
Was ist groß beim Riesen und klein beim Zwerg? — Der Buchstabe r.
Was ist innen hohl und außen voller Löcher? — Der Fingerhut.
Was ist mit e des Waldes Zier und ohne e bloß von Papier? — Buche, Buch.

Scherzfragen

Was ist mitten in Basel?
Was liefert das unreinlichste Tier für ein gutes Mittel zur Reinigung?
Welche Bärte werden nicht rasiert?
Welcher Apfel ist der kostbarste?
Welcher Mädchennname lautet vorwärts und rückwärts gleich?
Welcher Buchstabe ist mitten im Abc?
Welcher Stuhl hat keine Beine?

Wanderlied

Wir sind jung, die Welt ist offen.
O du weite, schöne Welt!
Unsre Sehnsucht, unser Hoffen
ziehn hinaus in Wald und Feld.
Bruder, laß den Kopf nicht hängen,
kannst sonst nicht die Sterne sehn!
Aufwärts blicken, vorwärts drängen;
wir sind jung, und das ist schön!

Liegt dort hinter jenem Walde
nicht ein fernes, fremdes Land?
Blüht auf grüner Bergeshalde
nicht das Blümlein Unbekannt?
Laßt uns schweifen ins Gelände
über Täler, über Höhn!
Wo sich auch der Weg hinwende:
wir sind jung, und das ist schön!

Auf denn, auf! die Sonne zeige
uns den Weg durch Feld und Hain.
Geht der Tag darob zur Neige,
leuchtet uns der Sterne Schein!
Bruder, schnall den Rucksack über,
heute soll's in Weite gehn!
Regen? Wind? Wir lachen drüber:
wir sind jung, und das ist schön!

Jürgen Brand.